

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Wochenblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdorf, Limbach, Lützen, Mobsdorf, Müllig-Rothsch, Ranzig, Reulichen, Reutanneberg, Niedermarcha, Oberbernsdorf, Rohrsdorf, Röhndorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spethshausen, Taubenheim, Unterkdorf, Weistroy, Wilsdora.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Textliches und den Inhalt: Martin Berger, für Politisches und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 47.

Dienstag, den 18. April 1905.

64. Jahrg.

Die diesjährige Aushebung im Aushebungsbezirke Nossen wird am 3., 4., 5. und 6. Mai täglich von vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr an im Gasthose zum „Deutschen Haus“ in Nossen stattfinden.

Zur Vorstellung kommen die als tauglich zur Aushebung, die zur Ersatz-Reserve und die zu dem Landsturm 1. Aufgebots in Vorschlag gebrachten, sowie die als bauernd untauglich auszumusternden Militärpflichtigen.

Den vorzustellenden Mannschaften werden von hier aus durch die Ortsbehörden besondere Gestellungs-Ordres zugehen, es werden dieselben aber hierdurch noch besonders angewiesen, sich zur Vermeidung der sie bei ihrem Nichterscheinen nach § 26<sup>7</sup> und § 66<sup>3</sup> der Wehrordnung treffenden Strafen und Nachteile zur bestimmten Zeit an dem angegebenen Orte pünktlich, übrigens in reinlichem, nüchternen Zustande einzufinden. Ferner haben die Gestellungs-pflichtigen zur Vermeidung von Geld- und event. Haftstrafe den **Lösungs-Schein** und die **Ordre** mit zur Stelle zu bringen, im Aushebungstermine selbst aber sich ruhig zu verhalten und den Anordnungen der Ersatz-Behörde und deren Organe unweigerlich Folge zu leisten.

Gleichzeitig werden die Stadträte von Nossen und Lommahsch, sowie die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn und die Herren Gemeindevorstände der

zum Nossener Aushebungsbezirke gehörigen Ortschaften, aus welchen Militärpflichtige zur Vorstellung gelangen, veranlaßt, am letzten Aushebungstage (den 6. Mai) vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr sich im Gasthose zum „Deutschen Haus“ in Nossen mit einzufinden, bezw. einen geeigneten Vertreter abzuordnen.

Ferner haben die genannten Ortsbehörden den eintretenden Zuzug und Wegzug Gestellungs-pflichtiger unter Beifügung der erforderlichen Stammlisten-Nachträge und Lösungs-Scheine ungesäumt anher anzugehen.

Meißen, am 12. April 1905.

Der Zivil-Vorsitzende  
der königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirkes Nossen.  
J. B. Dr. Deertlog, Reg.-Ass.

### Bekanntmachung.

Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß verschiedene Gräber und Denksteine auf dem alten Friedhof in nicht mehr ordnungsgemäßen Zustande sich befinden. Diejenigen, welche ein Interesse an der Erhaltung der betreffenden Gräber und Denksteine haben, wollen für Instandsetzung derselben bis zum 20. Mai dieses Jahres besorgt sein, widrigenfalls der Kirchenvorstand regulativmäßig verfahren wird.

Wilsdruff, den 17. April 1905.

### Der Kirchenvorstand.

Wolke, Pfarrer, Vors.

### Mit Rücksicht

auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe, die am Karfreitag im Zeitungsgewerbe zu respektieren sind, und weil am ersten Osterfeiertage die Ortsbestellung in den Orten ohne selbständige Postanstalten ruht, geben wir die Oster-Nummer am Sonnabend früh heraus. Die Ausgabe des Blattes in den Ausgabestellen erfolgt von vormittags 10 Uhr ab.

Inserate für die mehrere Tage aufliegende Festtags-Nummer erbiten uns möglichst zeitig. Neuzersetzer Termin für die Annahme von Inseraten Freitag abend.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Wilsdruffer Wochenblattes.  
Fernsprecher Nr. 6.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die erwartete große Seeschlacht hat immer noch nicht stattgefunden. Der japanische Admiral Togo läßt die Russen jedenfalls erst völlig bis zur Insel Formosa bezw. bis zu den Pestadores-Inseln herankommen, bevor er sich rührt. Die japanische Regierung hat über den Hafen Nakagawa auf Bonghu (eine Pestadores-Insel) den Belagerungszustand verhängt, sie rechnet also mit einem baldigen Angriff dafelbst. Die Pestadores- oder Fischer-Insel (es sind etwa über 20) wurden 1895 nach dem Sinesisch-japanischen Kriege zusammen mit der großen Insel Formosa von China an Japan abgetreten. Sie liegen, wie schon erwähnt, zwischen Formosa und der chinesischen Küste. Die Inseln sind sicherlich schon längst in Verteidigungszustand versetzt, um zu verhindern, daß russische Schiffe sich ihrer durch einen Handstreich bemächtigen und damit einen Stützpunkt im Süden gewinnen, der ihnen gerade jetzt von allergrößtem Nutzen sein könnte. Ferner darf man ohne weiteres annehmen, daß die Gruppe momentan als Basis für Admiral Logos Schiffe dient, jedoch wahrscheinlich nicht für seine Hauptmacht, sondern nur für die nach dem Süden vorgeschobenen Aufklärungs-kreuzer. Der vortreffliche Hafen von Nakagawa am Eingang zu der sogenannten Formosastraße war schon zur Sinesischen Zeit besetzt, die Japaner werden die Befestigungen wohl bedeutend verstärkt haben.

Den mit Spannung erwarteten großen Ereignissen, welche für den Krieg eine entscheidende Bedeutung erlangen

können, gehen eine Menge wider Meldungen voraus, die jedenfalls nicht ohne sehr gründliche Prüfung für wahr gehalten werden dürfen. Bald von diesem, bald von jenem Handelschiffe aus will man japanische Kreuzer einzeln oder zu Geschwadern vereinigt gesehen haben und darüber, ob die ganze russische Flotte beisammen ist oder ob Teile derselben sich abgefordert bewegen, kommen auch noch fortwährend einander widersprechende Meldungen. Anzunehmen ist, daß die Handelschiffe sich so fern wie möglich von den Gewässern halten, die in kürzester Zeit der Schauplatz schwerster Kämpfe sein könnten und daß daher von genauen Beobachtungen kaum die Rede sein kann. Dazu kommen die absichtlich zur Irreführung der Kriegsführenden selbst in die Welt gesetzten Nachrichten und dann die Lügenmeldungen von Sensationsblättern. Was letztere leisten, ersieht man daraus, daß schon wieder die Meldung von einer großen Seeschlacht verbreitet wurde, die diesmal auf der Höhe vor dem französischen Hafen Saigon stattgefunden haben sollte. Vier oder fünf große japanische oder russische Schiffe sollten in dieser völlig erfundenen Seeschlacht vernichtet worden sein. Die Russen haben den Hafen von Saigon nicht angelaufen, nur ein zur russischen Flotte gehöriges Hospitalsschiff hat Saigon besucht und Proviant dort eingenommen. Diese harmlose Tatsache benutzte ein amerikanisches Blatt zu der Meldung, das Hospitalsschiff sei voll von Verwundeten gewesen, die es nach Saigon gebracht habe. Dabei gab es der aus Manila datierten Meldung auch noch den Schein besonderer Glaubwürdigkeit, indem es hinzufügte, der in Manila stationierte amerikanische Admiral habe diese Nachricht erhalten und weitergegeben.

Aus der Mandchurie meldet der russische General Dienewitsch nur, daß eine russische Reiter-Patrouille zwischen Tschantu und Kaifjan an der Bahn Telegraphenbrücke abgeschnitten hat. — Laut amtlicher Meldung aus Tokio hatten die Japaner, die auf Kiju vordringen, am 12. April bei Erbuola, südlich von Hallung, ein Gefecht mit einer russischen Abteilung, die aus einem Regiment Infanterie, sechs Eskadronen Kavallerie und einer Batterie bestand. Die Russen zogen sich bei jedem Schritt kämpfend auf Hallung zurück.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 17. April 1905.

#### Deutsches Reich.

#### Glückliche Gesichte gegen die Gontentotten.

Nach Meldung des Generalleutnants v. Trotha aus Kub erhielt Hauptmann Manger von der Abteilung Meister in Harachas durch einen Botsmann die Nachricht, daß Hendrik Witbol an einer Bley zwischen dem Giefantenfluß

und dem Nossob, anscheinend südlich Kowitz-Stoll, sibe. Hauptmann Manger trat sofort mit 279 Gewehren und 2 Geschützen den Vormarsch an und griff am 7. April die Nachhut Hendrik Witbols sichtlich jener Bley an. Dem Feinde wurden erhebliche Verluste beigebracht. Diefelbst sind 1 Offizier, 3 Reiter gefallen, 3 Reiter verwundet. Der Vorkampf hatte über zahlreiche Dünen 90 Kilometer weit in wasserlose Gegenden hineingeführt, und mußte schließlich eingekesselt werden, da Reit- und Zugtiere wegen gänzlichen Wassermangels erschöpft waren. Vom Aus entgegengesetztes Wasser erndglückte der Abteilung die Rückkehr. — Major v. Storff gelangte am 8. April bis 45 Kilometer südlich Kowitz-Stoll am Nossob, ohne den Gegner zu erreichen. Auch der kleine Nossob wurde vom Abteilung Bastards und einem Zug der 3. Gattentottenkompanie griff am 6. April die unter dem Gontentotten Gornub und dem Feldornet Elias vereinigten Gontentottenbanden am oberen Tubreyer an. Nach vierstündigem Gefecht wurde die West des Feindes und der größte Teil seines Viehes genommen. 14 Gontentotten sind gefallen, 70 gefangen; zahlreiche Vieh, sowie Gewehre wurden erbeutet. Mit der weiteren Säuberung Nord-bethaniens ist die Abteilung Zwehl, die sich am 6. April mit der 2. Ersatzkompanie am Hundub, südlich Nossob, vereinigt hat, beauftragt worden.

#### Ueber ein Abenteuer

des Prinzen Heinrich von Preußen mit einem Hamburger Straßenbahnführer wird jetzt folgendes bekannt: Am 23. März fuhr der Führer eines Wagens der Straßenbahnlinie Hamburg-Harburg über die Giebrücke, wo gerade ein Automobil hielt, um den Brückenjoll zu entrichten. Das Automobil hielt so dicht an den Schienen, daß der Straßenbahnwagen nicht vorbei konnte, und da auch mehrmaliges Klingeln nichts half, sah sich der Führer gezwungen, seinen Wagen anzuhalten. Vergerlich wandte er sich an die Insassen des Automobils mit den Worten: „Was tut Ihr denn mit Eurer Stinkkarre auf dem Schienenstrang? Ihr habt doch nicht mehr Recht, als andere Leute!“ Einer der Automobilisten, ein Herr, der eine Marine-Uniform trug, rief dem Führer kurz und bündig ein „Gleich!“ zu, worauf dieser in gutem Hamburger Blatt entgegnete: „Ach wat, if hew keen Tid, oy Di to teuwen (warten), id sohr Dien olle Karr in'a Klappen!“ Der Führer des Automobils fuhr nun mit seiner „Karre“ zur Seite und der Straßenbahnwagen konnte passieren. Der Brückenwärter indessen, der in Erfahrung gebracht hatte, daß der Inhaber des Automobils Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers war, brachte den Vorfall zur Anzeige. Ein Hamburger Kriminalbeamter vernahm den Straßenbahnführer, der jetzt erubert, daß es sich bei dem Vorfall um die Person des Prinzen Heinrich gehandelt